

## Stadtverordnete nehmen alle Vorlagen an

Einigkeit im Parlament – Schulentwicklungsplan verwiesen

**Hanau (mum).** Kaum „schräge Töne“ gab es am Montagabend in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung: Nach der von der SPD beantragten „Aktuellen Stunde“ zum Thema J. Philipp (der HA berichtete aktuell) blieben bei den anderen Tagesordnungspunkten die Diskussionen weitestgehend aus.

► **Behördennummer 115:** Diesen Prüfantrag der CDU auf Beteiligung an der zentralen Behördennummer 115 gaben die Parlamentarier direkt an den Magistrat weiter. Der werde nun, so versprach Oberbürgermeister Claus Kaminsky, den Kostengesichtspunkt genau unter die Lupe nehmen und dem Haupt- und Finanzausschuss dann eine Kosten-Nutzen-Rechnung vorlegen.

► **Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung und Schulentwicklungsplan:** Wie erwartet, wurden beide in die Fachausschüsse verwiesen. In der vergangenen Woche hatten Mitarbeiter des Eigenbetriebes Kindertagesbetreuung und des Schulverwaltungsamtes die Eckdaten bereits in den Ortsbeiräten vorgestellt (der HA berichtete mehrfach), nun sollen beide Pläne zügig in den Ausschüssen besprochen und zur nächsten Stavo am 27. April entscheidungsreif sein. Wenn diese „Hürden“ genommen sind, fehlt indes noch das Okay des Hessischen Kultusministeriums.

► **Soziale Stadtentwicklung Weststadt:** Diesem Projekt, bei dem es um den Fortbestand des Weststadtbüros geht, dessen Betrieb dank einer Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt, evangelischer Kirche, Baugesellschaft und Nassauischer Heimstätte, nun bis 2019 fortgeführt werden kann, stimmten alle Politiker zu.

► **Unterkünfte für Asylsuchende:** Hier waren sich die Stadtverordneten einig, dass man den Flüchtlingen und Asylsuchenden mit den geplanten Unterkünften im Sportsfield Housing zwar ein ordentliches Dach über dem Kopf biete, darüber hinaus jedoch die sozialen Aspekte nicht vergessen dürfe. Es gehe nicht, die Menschen einfach irgendwo einzupferchen und sich ansonsten nicht um sie zu kümmern – Integrationsarbeit sei angesagt. Oberbürgermeister Kaminsky mahnte, bei allem Sparzwang nicht nur die Kosten der Flüchtlingsaufnahme zu thematisieren. Er befürchte, dass dann so mancher Bürger den humanitären Aspekt aus den Augen verlieren könne. Einen flammenden Appell für die Belange der Asylsuchenden hielt CDU-Fraktionschef Dieter Hog. Die Abgeordneten stimmten auch den Plänen für die Sportsfield-Nutzung zu.

► **Cardwell Area:** Das Parlament sagte einstimmig „Ja“ zu den Plänen einer Wohnbebauung auf dem ehemaligen Cardwell-Gelände (Lamboy), die ein privater Investor realisieren will. Der Aufstellungsbeschluss ist damit abgesegnet.

► **Teppichfachmarkt Oderstraße:** Hier erfolgte die nachträgliche Genehmigung des Bebauungsplanes. Die Erweiterung des Marktes war bereits „nach Planreife“ genehmigt und durchgeführt worden – nach Auskunft von Stadtplanungschef Hans-Ulrich Weicker ein häufig eingeschlagener Weg, den das Baurecht ausdrücklich einräume. Am Ende stimmten die Stadtverordneten auch noch der Erschließung der Planstraßen eins und drei auf der Konversionsfläche Wolfgang Kaserne zu.



Symbolischer Sandhaufen für den Spatenstich: Mit der Erschließung des Gewerbegebietes „Am Lamboywald“ ist die ehemalige Hutier-Kaserne komplett für die zivile Nutzung konvertiert. Foto: Hoffmann

## Eine Epoche geht zu Ende

Spatenstich zur Erschließung des Gewerbegebietes „Am Lamboywald“ vollzogen

**Hanau (mum).** Gestern hieß es erneut: An die Schippen, fertig, los – dieses Mal auf dem Areal der ehemaligen Hutier-Kaserne. Dort wurde mit einem Spatenstich das erste Zeichen zur Erschließung des Gewerbegebietes „Am Lamboywald“ gesetzt und gleichzeitig das Ende einer Epoche militärischer Nutzung eingeläutet. Das neue Gebiet umfasst rund 85 000 Quadratmeter.

Zwar war es nur ein kleiner Sandhaufen, in den gestern unter anderem Oberbürgermeister Claus Kaminsky, sein Magistratskollege Andreas Kowol, die Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck und der Ortsvorsteher Willy Breitkopf die Schaufeln schoben, die Symbolik aber umso größer. „Die Entwicklung der Hutier-Kaserne ist eine einzige Erfolgsgeschichte“, schwärmte der Rathauschef und erinnerte daran, dass nunmehr, auch im Hinblick auf das Ja der Stadtverordneten zur Wohnbebauung des Cardwell-Areals, im Lamboy sämtliche Konversionsflächen einer zivilen Nutzung zugeführt worden seien. „Dies ist ein besonderer Moment, weil eine Epoche zu Ende geht“, so Kaminsky. Mit der Erschließung des Gewerbegebietes „Am Lamboywald“, dem letzten, weitgehend ungenutzten Areal der Hutier-Kaser-

ne ermögliche die Stadt zahlreichen Interessenten, die dort Grundstücke erworben hätten oder wollten, die Ansiedlung, erklärte der OB. Nicht zu vergessen sei in diesem Kontext auch die von der Telekom zugesagte Ausstattung des gesamten Stadtgebietes mit turboschnellem Internet – das sei bei der Vermarktung der Flächen ein echter Trumpf im Ärmel.

Zur Erinnerung: Die Hutier-Kaserne, die ursprünglich insgesamt 23 Hektar umfassten war eine der ersten, die die US-Army bereits Ende 2007 verließ – damit lag der Ball im Feld der Stadt Hanau. Die Liegenschaft gehörte der Bundesimmobilienanstalt (Bima), die Planungen aber oblagen der Goldschmiedestadt. Claus Kaminsky ließ kurz die Entwicklung auf dem Areal Revue passieren: Sieben Hektar für Gefahrenabwehrzentrum und Feuerwache, vier Hektar für Ikea, kleinere Flächen für Auto Brass und Garten-Löwer – bei Hutier ging es rund. Den historischen Teil mit neun denkmalgeschützten und zum Teil sehr in die Jahre gekommenen Gebäuden erwarb bekanntlich das Fuldaer Unternehmen R+S Haustechnik. Kaminsky: „Im November 2012 stimmte die Stadtverordnetenversammlung dann dem Bebauungsplan für das rund 85 000 Quadratmeter große Ge-

werbegebiet „Am Lamboywald“ zu. Es ist die aus städtischer Sicht ideale Gegebenheit für die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes Hanau-Nord und bietet sich für die Ansiedlung weiterer Firmen an.“ Er nannte zum Beispiel das Autohaus Noe-Stang, das inzwischen drei der bestehenden Hallen gekauft hat.

Für die Stadt Hanau, die zwar die Erschließungsarbeiten koordiniert, jedoch nicht bezahlen muss (Kaminsky dazu: „Unsere liebste Kombination“), da die Baukosten komplett die Bima übernimmt, bedeutet dies die öffentliche Straße „An der Brückengrube“ herzustellen. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen und sollen bis Juli fertig gestellt sein – insgesamt handelt es um rund 10 000 Quadratmeter Verkehrsflächen und 4 000 Quadratmeter Grünflächen. Im Zuge der Bauarbeiten, so sagte Stadtrat Andreas Kowol, würden nicht nur 25 Leuchten an der neuen Straße gestellt, sondern auch insgesamt 37 Bäume gepflanzt. Überdies komme man mit der neuen Straße dem Wunsch vieler Ikea-Kunden nach einem direkten Fahrradweg zum schwedischen Möbelhaus nach. Die Baumaßnahme werde rund drei Millionen Euro kosten – wie gesagt, auf den Deckel der Bima.



Aus dem Geschäftsleben:

### Aus Kunde wird Inhaber

Norbert Freytag ist seit Jahr und Tag Kunde bei der Papeterie gewesen – seit der Wiedereröffnung hat er die Seiten gewechselt und ist nun Inhaber. Das Geschäft an der Nürnberger Straße ist seiner Meinung nach „einer der schönsten Läden in Hanau“. Eine Meinung, die viele Besucher der Innenstadt teilen. Kein typischer Großhandel, keine Massenware, hier finden Kunden noch einzigartige Geschenk- und Dekoartikel sowie Schmuck. Freytag hatte über Bekannte erfahren, dass die Geschäftsfrau Johanna Steiner verstorben war. Für den neuen Inhaber war klar: „Der Laden muss er-

halten bleiben.“ Schnell hat er sich mit Steiners Sohn in Verbindung gesetzt. Der war froh, dass sich jemand gefunden hatte, der den Laden mit dem bisherigen Konzept fortsetzen möchte und nur Details verändern wird. Das Sortiment wird neben Freytag als Inhaber vor allem seine Frau Ursula bestimmen. Und die langjährige Angestellte Andrea Falley, die nach einer kurzen Pause zur Papeterie zurückkehrt. „Wir wollen die Aura des Ladens erhalten und uns damit auch ein wenig absetzen und freuen uns auf unsere Kunden“, sagt Falley.

mtb/Foto: Bender

### Babymassage nach Bruno Walter

**Hanau (hel/kk).** Am Mittwoch, 1. April, beginnt im St. Vinzenz-Krankenhaus ein neuer, sechsstufiger Kurs zur Harmonischen Babymassage nach Bruno Walter. Der Kurs wird von der leitenden Kinderkrankenschwester Bärbel Hesse, jeweils mittwochs von 15 bis 16 Uhr, im Kursraum vor dem Kreißsaal im dritten Stock des

Neubaus angeleitet und soll der gesunden Entwicklung von Babys ab der sechsten Lebenswoche sowie der Festigung der Beziehung zwischen den Eltern und ihrem Kind dienen. Nähere Informationen sind montags bis freitags zwischen 11 und 18 Uhr unter der Telefonnummer 0 61 81/ 27 23 83 erhältlich.

## Anhebung angeregt

Regierungspräsidium für höhere Grundsteuer

**Hanau (smg).** In dem Schreiben an Oberbürgermeister Kaminsky zur Haushaltssituation der Stadt hat das Regierungspräsidium (RP) Darmstadt mit Verweis auf die Praxis vergleichbarer Kommunen eine Erhöhung des Hebesatzes für die Grundsteuer B auf 571 Punkte angeregt. Aufgrund einer missverständlichen Formulierung in der Pressemitteilung der Stadt, in der der Inhalt des Schreibens des Regierungspräsidiums wiedergegeben wird, hatte der HA gestern berichtet, es sei eine Erhöhung der Gewerbesteuer-Hebesatzes auf 571 Punkte vorgeschlagen worden. Eine Steigerung des Hebesatzes der Grundsteuer B auf 571 Punkte würde, so die Rechnung des RP, die Kaminsky in der Mitteilung der Stadt zitiert, der Stadt zusätzliche Einnahmen in Höhe von zwei Millionen Euro von Eigentümern und Mietern bringen. Hanau hat den Hebesatz zuletzt zum 1. Ja-

nuar 2013 von 390 auf 460 Punkte angehoben. Die Stadt Offenbach hatte Ende vergangenen Jahres eine Erhöhung des Hebesatzes für Grundsteuer B auf 600 Punkte beschlossen und liegt damit sogar noch vor Frankfurt (500). In Bruchköbel liegt der Satz bei 350 Punkten, in Langenselbold bei 400, in Maintal seit Jahresanfang bei 545. Die Aufsichtsbehörde in Darmstadt muss den Haushalt sämtlicher unter dem kommunalen Schuttschirm stehenden Kommunen genehmigen – was sie für den Hanauer Haushalt 2015 nach Angaben Kaminskys gemacht hat (der HA berichtete). Mit welchen Maßnahmen die Kommunen die Schuttschirm-Ziele erreichen, bleibt ihnen selbst überlassen. Konkrete Forderungen aus Darmstadt, beispielsweise nach einer Erhöhung von Steuern, Abgaben und Gebühren oder nach Einsparungen in bestimmten Bereichen, haben daher nur den Charakter von Empfehlungen.

## Lawine präsentiert sich in neuem Gewand

Mischung aus kräftigen Farben und Schwarz-Weiß-Bildern als neues Markenzeichen

**Hanau (bor/how).** Die Beratungs- und Präventionsstelle Lawine kommt jetzt wesentlich jugendlicher daher: Die Institution hat jetzt ihren neuen öffentlichen Auftritt vor gestellt. Seit 1991 – damals noch unter dem Namen „Frauen helfen Frauen“ – unterstützt und therapiert Lawine Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Statt mit neutral gehaltenen Visitenkarten und Flyern, präsentiert sich die Institution nun mit kräftigen Farben und ausdrucksstarken Bildern, um mehr Unterstützer zu gewinnen.

Seit der Gründung der Organisation seien keine Änderungen an dem öffentlichen Auftreten der Lawine vorgenommen worden, sagten die Mitarbeiterinnen Nadine Chaudhuri, Roberta Bandel und Christa Klose im Rahmen eines Pressegesprächs. Bis vor Kurzem waren Visitenkarten und Flyer größtenteils in blassen Farben gehalten und unauffällig gestaltet. „Früher haben wir das Konzept, mit dem Thema eher zurückhaltend umzugehen“, sagt Nadine Chaudhuri. „Wir mussten erst lernen, uns zu präsentieren.“

Was bei dem neuen öffentlichen Auftritt auffällt, sind die Schwarz-Weiß-Bilder von fröhlichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Flyer und die Internetseite zieren. Auf das Abbilden von Menschen hatte die Organisation bei ihren alten Flyern bewusst verzichtet. Die Mitglieder befürchteten, durch die Darstellung von Menschen auf den Flyern den Fokus zu sehr auf das Betroffensein der Personen zu legen.

Schon vor zwei Jahren kam den Mitarbeiterinnen die Idee für ein neues öffentliches Auftreten ihrer Organisation. Im beruflichen Kontext geriet Roberta Bandel vor gut einem Jahr schließlich an die Marketing- und Fundraising-Spezialistin, Diane Hedderich, die mit dem Grafiker Eric Schmitt daraufhin das neue Design für den öffentlichen Auftritt der Lawine entwarf. „Es war nicht einfach, in diesem Gebiet Leute zu finden, die sich auch in die Arbeit der Lawine hineinendenken konnten“, sagt Christa Klose.

„Die Mischung aus kräftigen Farben und Schwarz-Weiß-Bildern soll zum neuen Markenzeichen der Lawine werden“, sagt Eric Schmitt. Nicht nur das Design des öffentlichen Auftretens hat sich verändert, sondern auch die Struktur. Es gibt nun spezifische Flyer für Betroffene, für private

Spender und für kleinere und größere Unternehmen, die von den Faltschichten darüber informieren werden, wie sie helfen können.

Auf die Spenden von Privatleuten und Unternehmen ist die Lawine angewiesen. Die öffentlichen Zuschüsse decken den Bedarf nur zu etwa der Hälfte und werden weiter gekürzt. Daher bemühen sich die Mitarbeiterinnen um zusätzliche Spendengelder. Mit dem neuen Auftritt sollen potenzielle Spender noch offensiver angesprochen werden.

„Für uns war die Entscheidung nicht leicht, einen Teil des Budgets in unsere Öffentlichkeitsarbeit zu investieren“, sagt Roberta Bandel. Die Frauen erfuhren jedoch jede Menge Unterstützung bei ihrer Arbeit. Der neue Internetauftritt wurde beispielsweise von der CID Media GmbH aus Hasselroth gesponsert. Einen Teil des Druckes der Flyer übernahm die Druckerei Sauerland aus Langenselbold und auch Eric Schmitt und Diane Hedderich kamen der Lawine finanziell entgegen. Des Weiteren trug eine Spende der Sparkasse Hanau dazu bei, dass die Kosten für den neuen öffentlichen Auftritt gestemmt werden konnten.

Nils Galle, Vertreter der Sparkasse Hanau, der bei der feierlichen Präsentation des neuen Auftritts ebenfalls anwesend war, zeigte sich von dem neuen Design begeistert.

Der Fokus sei nicht auf die Opfer gelegt worden, lobte Galle. „Man wird durch das Design nicht direkt mit der Ernsthaftigkeit des Themas konfrontiert.“

Passend zum neuen Design präsentierten die Frauen der Lawine auch ein neues Spenden-Modell. Unter dem Motto „einen Rettungsschirm in die Welt schicken“, können Privatleute und Unternehmen von nun an eine Partnerschaft für einen Therapieplatz übernehmen. Statt einmalig einen größeren Betrag zu spenden, besteht nun die Möglichkeit, mehrmals kleinere, beliebige Beträge zu spenden. Als Dank erhalten die Spender eine Patenschaftsurkunde.

Für das kommende Jubiläumsjahr 2016 plant die Beratungsstelle ein Programm mit verschiedenen Veranstaltungen, einem „Fachtag“ und einer Öffentlichkeitskampagne. Der Veränderungsprozess der Lawine ist also noch lange nicht abgeschlossen.



Christa Klose, Roberta Bandel und Nadine Chaudhuri (von links) stellen den neuen öffentlichen Auftritt der Beratungs- und Präventionsstelle Lawine vor. Foto: Bormann